



Foto: © Ulja Brauer, NDR

## Journalistinnen wollen die Hälfte – auch bei Expertinnen in den Medien

---

EDITH HEITKÄMPER

---

Männer erklären die Corona-Krise. Dieser Eindruck war so übermächtig, dass ProQuote Medien die Aktion #Coronaexpertin gestartet hat. Der Verein traf damit einen Nerv bei vielen Wissenschaftlerinnen. Was sich Journalistinnen wünschen, um Expertinnen das angemessene Gehör zu verschaffen.

Seit ein paar Wochen verbreitete sich das neue Corona-Virus in Deutschland. Die Zeitungen und Online-Portale waren voll davon. Im Radio und Fernsehen gab es jeden Tag Sondersendungen. Und wer erklärte uns die Krise? Experten aus der Virologie, Immunologie, Epidemiologie. Ja, ExpertEN.

Warum waren nicht annähernd so viele ExpertINNEN in den Medien wie Männer? Da hieß es oft: Es gibt sie nicht. Das ist in wenigen Fällen nachvollziehbar, wenn Wissenschaftler genau über Corona-Viren und nicht über HIV oder Ebola forschen. Aber ansonsten: die schlechteste Ausrede. Denn auch bei allgemeineren Interviews, in denen es um eine Einordnung der Lage ging, um Erfahrungen im klinischen Alltag oder all die Maßnahmen, wie man sich als Gesellschaft schützen könnte – auch da waren es fast nur Männer, die sprachen.

### Vorbild: 50:50 Projekt der BBC

Uns von ProQuote Medien reichte es! Deshalb haben wir unter dem Hashtag #Coronaexpertin eine Liste gestartet und einfach gesammelt: Wissenschaftlerinnen, die zur Corona-Krise etwas zu sagen haben. Immunologinnen, Infektiologinnen, Virologinnen, Epidemiologinnen, aber auch Wirtschaftswissenschaftlerinnen, Psychologinnen, Pädagoginnen. Inspiriert ist diese Aktion durch das 50:50 Projekt in der BBC. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk in Großbritannien ver-

sucht seit Jahren, bei der Hälfte aller Äußerungen in Radio und Fernsehen Frauen zu Wort kommen zu lassen. Das klappt nicht immer. Aber beispielsweise in Nachrichtensendungen bezahlt man die Autor\*innen dafür, dass sie etwas mehr Zeit brauchen, um in einem Fachgebiet für ein Statement auch eine Frau zu finden.

Seit Anfang Mai ist unsere Liste #Coronaexpertin auf unserer Webseite [www.pro-quote.de](http://www.pro-quote.de) veröffentlicht. Und noch jetzt bekommen wir neue Namen genannt. Dutzende Wissenschaftlerinnen schrieben uns, die Kampagne habe ihnen aus der Seele gesprochen. Auch sie hätten die übergroße Männerpräsenz nicht mehr ertragen. Unseren Vorstoß zu mehr Diversität in der Berichterstattung unterstützen zudem viele Männer.

Aber es gibt auch andere: Die Experten hätten die Krise doch gut erklärt. Außerdem sei inzwischen die Mehrzahl der Studierenden in der Medizin weiblich und darum würde sich das Problem demnächst ohnehin von selbst erledigen. Aha. Das hat ja schon mal gut geklappt in den letzten Jahrzehnten.

Was hat sich seit der Liste geändert? Bei jeder weiblichen Stimme, die in den Medien zu Corona-Fragen vorkommt, haben wir die Hoffnung, unsere Initiative könnte einen Anstoß dazu gegeben haben. Unser Ziel: Es sollte normal sein, dass sich genauso viele Frauen zu Fachfragen ä-

ßern wie Männer. „Wir sind die Hälfte, wir wollen die Hälfte“, so unser Slogan von ProQuote Medien zu Frauen in Führungspositionen. Das gilt auch für Expertinnen in den Medien. Wir Journalist\*innen sollten deshalb stets genauso nach der Expertin wie nach dem Experten suchen. Unsere Liste #Coronaexpertin kann dabei Hilfe sein, die Recherche abnehmen kann sie nicht.

### Mehr Frauen sollten „ja“ sagen

Ich persönlich, die ich als Journalistin für eine Medizinsendung arbeite, würde mir wünschen, dass Ärztinnen und Forscherinnen bewusst „ja“ sagen, wenn sie angefragt werden. Dass sie nicht zögern, auch wenn sie nicht mehrere Jahre über genau dieses Thema geforscht haben. Dass sie, wenn sie den Termin nicht wahrnehmen können, andere Frauen empfehlen. Denn auch das war eine Reaktion auf unsere Kampagne: Ein Hörfunk-Redakteur erzählte, wie er, nachdem ihm mehrere Frauen im Lauf des Tages abgesagt hatten, am Ende einen Mann für das Interview nehmen musste. So etwas sollte noch seltener werden. ◀

*Edith Heitkämper ist Vorsitzende von ProQuote Medien. Der Verein setzt sich seit 2012 für mehr Frauen in Führungspositionen in den Medien ein. Sie arbeitet als Redakteurin für das Gesundheitsmagazin „Visite“ im NDR Fernsehen.*

E-Mail: [edith.heitkaemper@pro-quote.de](mailto:edith.heitkaemper@pro-quote.de)